(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 185 — Freitag, den 9. August — 1901.

Zum Tode der Kaiserin Friedrich.

Die Leichenfeier dürfte sich ähnlich gestalten, wie die Beisetzung Kaiser Friedrichs. Nach dem Eintreffen des Sarges auf der Wildparkstation bei Potsdam wird dieser zunächst nach dem Neuen Palais übergeführt und dort in der Jaspisgallerie aufgebahrt. Zu Häupten der Verblichenen wird der berühmte Raphaelsche Christuskopf mit dem Dornenkranz angebracht werden. In der Jaspisgallerie wird auch die eigentliche Trauerfeier stattfinden, worauf der Sarg auf den mit sechs Pferden bespannten Leichenwagen des kgl. Hauses getragen wird; alsdann nimmt der Trauerzug seinen Weg durch den für das Publikum gänzlich abgesperrten Park von Sanssouci nach dem Mausoleum. In der Nähe des Obelisken verläßt der Trauerzug den Park und betritt städtisches Gebiet von Potsdam. Der Weg führt dann durch die Obeliskenstraße über den Luisenplatz, am Brandenburger Thor vorüber durch die Allee von Sanssouci. Auf der Strecke, wo Straßen passirt werden, wird das große Publikum Gelegenheit haben, den Zug zu sehen. Auf dem ganzen Wege werden Truppen Spalier bilden, ebenso auch Vereine und Körperschaften. Unmittelbar vor dem Leichenwagen reitet eine Abtheilung des 2. Leibhusaren-Regiments aus Posen, dessen Chef die Heimgegangene war. Im Mausoleum werden bei der Beisetzung nur die Angehörigen des Kaiserhauses, die Minister und höchsten Hofbeamten, sowie die Vertreter fremder Staaten zugegen sein, da der beschränkte Raum eine größere Zahl von Leidtragenden nicht zuläßt. Unmittelbar neben dem Sarkophag Kaiser Friedrichs befindet sich die Marmorplatte, welche die für seine Gemahlin bestimmte Gruft zudeckt. Die Platte wird in diesen Tagen entfernt. Die Stadt Potsdam trifft für eine würdige Ausschmückung der Straßenzüge, welche der Leichenzug berührt, Vorkehrungen. Namentlich das Brandenburger Thor soll einen imposanten Trauerschmuck erhalten.

Der Trauergottesdienst in der Cronberger Stadtkirche erfolgt auf persönliche Anordnung der Verstorbenen. Sie hatte auf dem Schmerzenslager ihrer Familie gesagt: „Ich wünsche aufgebahrt zu sein nicht an der Stelle, wo ich so große Qualen gelitten, sondern in der Johanneskirche in Cronberg, wo ich so oft Tröstung gefunden habe!" Pfarrer Aßmann wird den liturgischen Gottesdienst halten, Oberhofprediger Dryander aus Berlin die Leichenpredigt. Der Zinnsarg für die Leiche kommt aus Berlin, der kunstvolle Holzsarg aus — London.

In England fanden viele Trauerkundgebungen statt. Am Tage der Beisetzung der Kaiserin wird ein feierlicher Trauergottesdienst in der St. Pauls-Kathedrale zu London abgehalten werden. Im Unterhause wurde eine Adresse an König Eduard eingebracht, laut welcher das Haus sein tiefes Bedauern über den Verlust des Königs durch den Tod seiner Schwester ausdrückt und ihn bittet, dem Kaiser Wilhelm die tiefe Sympathie des Hauses auszudrücken.

Nunmehr bringt auch der amtliche deutsche Reichsanzeiger einen Nachruf für die Kaiserin Friedrich. Er ist äußerst nüchtern gehalten.



Graf Waldersee.

Das Schulschiff „Charlotte" kehrt am heutigen Donnerstag aus Christiansund in Norwegen nach Bremerhaven zurück, wo Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaiserpaares, an Land geht, um nach Homburg zu reisen.

Die Leiche der Kaiserin Friedrich ruht jetzt, nachdem die Einbalsamirung vorgenommen ist, inmitten von Rosen und der bereits zahlreich eingetroffenen Kränze und Trauerboukets aufgebahrt. Zweimal täglich erneuern die Töchter der Heimgegangenen die Rosen. Das Haupt der Verblichenen ist leicht auf die Brust gesenkt. Der Gesichtsausdruck, dem man die langjährigen Leiden jetzt nicht mehr allzusehr ansieht, ist friedlich. Der Kaiser leidet unter sehr großer Abspannung. Er war es, der stundenlang die erkaltende Hand der Mutter in der seinen hielt, während die Töchter der Dahinschmachtenden kühlende Erfrischungen reichten. Es war ein langsames, doch nicht herbes Sterben. Keine fremde Hand soll an dem entseelten Körper rühren, Niemand, der nicht ihrem Hausstande angehört hat, soll Zutritt zu der Leiche erhalten, das ist eine ausdrückliche Bestimmung der Verblichenen, die streng respektiert wird. Der Kaiser hat Veranlassung genommen den Aerzten seine Genugthuung auszusprechen über die Diskretion, mit der das Leiden nach außenhin behandelt worden ist. — In einem Nachrufe des Militär-Wochbl. heißt es: „Nach Art der tückischen Krankheit, der auch sie wie einst ihr Gemahl nach schweren Leiden erlag, ist dieser Tod freilich als Erlösung zu betrachten." Dieser Satz bestätigt die allgemeine Anschauung, daß es sich um ein krebsartiges Leiden gehandelt hat. — Das jäh hereinbrechende Ende der Fürstin scheint einen Theil ihrer Umgebung kopflos gemacht zu haben. Um 6 Uhr 20 Min. entschlief die Hohe Frau, aber schon vor 4 Uhr war nach der „Köln. Ztg." die Flagge auf Schloß Friedrichshof auf Halbmast geholt und dann wieder aufgezogen worden.

Waldersee's Heimkehr.

Der Generalfeldmarschall Graf Waldersee, dessen Bild wir nebenstehend bringen, trifft am heutigen Donnerstag in Hamburg ein. Die Empfangsfeierlichkeiten haben infolge des Ablebens der Kaiserin Friedrich in letzter Stunde noch ganz erhebliche Einschränkungen erfahren. Auch der Kronprinz wird in Vertretung seines kaiserlichen Vaters bei dem Empfange Waldersees bekanntlich nicht in Hamburg anwesend sein, sondern seinerseits wieder durch den General v. Wittich vertreten sein. Auch das Festmahl, das zu Ehren des Grafen geplant war, fällt unter dem Eindruck der Landestrauer fort. Es wird also auch in Hamburg eine stille und ernste Feier. Aber trotzdem ist Graf Waldersee des dankbaren Wohlwollens seines Kaisers, aufrichtiger Begeisterung der Hamburger und ehrlichen Dankes Seitens der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes gewiß. Besteht auch seine That weniger in der Erreichung positiver Erfolge als in der Verhütung folgenschwerer Reibungen und Konflikte, so ist sein Verdienst darum doch kein geringes. Ja, vielleicht verdient sein weises Maßhalten, sein selbstloser Verzicht auf äußerliche Lorbeeren gerade die höchste Anerkennung. Dem Feldmarschall wäre es vielleicht lieber gewesen, wenn er mit gepanzerter Faust hätte dreinschlagen und seinen Namen in China mit kriegerischem Ruhm hätte umgeben können; der Oberbefehlshaber der internationalen Truppen in Tschili mußte aber etwaige ehrgeizige Wünsche zurückstellen und sein ganzes Augenmerk auf die Erhaltung des guten Einvernehmens der Mächte richten. Und dieses sein Bemühen ist von vollem Erfolge gekrönt worden. Dem Grafen Waldersee ist es zu danken, wenn die europäischen Völker aus den Chinawirren nicht als Feinde, sondern als gute Kameraden hervorgegangen sind. Und den Dank für diese Leistung wir das deutsche Volk, einerlei wie seine einzelnen Glieder über die Chinafrage denken, dem Grafen Waldersee nicht versagen. Der Weltmarschall — das Spottwort, das man ihm anzuhängen vermeinte, hat Graf Waldersee zum Ehrennamen erhoben — betritt als deutscher General wieder den heimathlichen Boden und Deutschland ruft ihm aus dankbarem Herzen zu: Willkommen in der Heimath!

Ueber die Heimkehr des Grafen Waldersee liegen noch eine Anzahl Nachrichten vor, die sich fast alle auf die Abänderung des Festprogramms infolge des Ablebens der Kaiserin Friedrich beziehen. In Kuxhaven begrüßte die Gräfin Waldersee ihren Gemahl. Von Kuxhaven ging es nach Brunshausen. Dort findet auf der „Columbia" ein Feistmahl statt. Die Einzugsstraße in Hamburg ist prächtig mit Fahnen, Wimpeln, grün umwundenen Masten, rothweißen

Ums liebe Geld.

Von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

13. Fortsetzung.

Zu der im Brief erwähnten Ueberbringerin dieser beiden Schriftstücke wurde natürlich Frau Rosa Friedemann auserſehen. Sie ging mit der Miene eines Diplomaten, der über Wohl und Wehe zweier Königreiche verhandeln will, davon, und eine volle Stunde währte es, bis sie wieder aus dem Thorweg des gegenüberliegenden Hauses auf die Straße trat. Friedemann und sein Schützling, die in nervöser Spannung fast die ganze Zeit am Fenster gestanden hatten, sahen sie kommen und konnten kaum die Zeit erwarten, bis der Sendbote oben angelangt war.

Seltsame Macht der Verhältnisse! Die beiden Männer, die äußerlich und innerlich nichts mit einander gemein hatten, die sich so fremd waren, wie zwei Menschen es nur irgend sein können, in deren Seelen der Haß schlummerte, jeden Augenblick bereit, zu einem Kampf auf Leben und Tod zu entbrennen — jetzt, da sie aus der frohen Miene der eintretenden Frau Rosa auf günstige Chancen für ihre gemeinsamen Interessen schließen durften, sahen sie sich an, maßen sich mit einem Blick so voller Glück und Anhänglichkeit, als wären sie sich am liebsten wie zwei treue Brüder in die Arme gefallen.

Dann herrschte eitel Freude in Trojas Hallen! Die Frau Hofschlächtermeister schrieb nämlich, so treuer Liebe könne sie auch ihren ferneren Beistand nicht versagen. Otto von Stephan möchte nur, um mit der Familie Schultze in Connex zu bleiben, schleunigst mit ihrem Sohne Eduard Freundschaft schließen. Eduard sei von der Angelegenheit unterrichtet und erwarte ihn heute Abend 10 Uhr im Hotel „Reichshof", am ersten Tisch zur Linken neben der Vörös Miskaschen Zigeunerkapelle. Erkennungszeichen: weiße Nelke im Knopfloch des rechten Rockaufschlages.

Von Emma war keine schriftliche Antwort gekommen. Ottos dreiste Bitte um Gewährung eines Rendez-vous hatte das unschuldig liebende Kind so erregt, daß es zuerst ganz kopflos gewesen war.

Mein Gott, was würde daraus werden, wie sollte das enden? War das die allein seligmachende Liebe, die nichts mit sich brachte, als einen Sturm von Erregungen und Seelenkämpfen? Durfte sie, die gehorsame Tochter, sich in so schroffen Gegensatz zum Willen des Vaters zu setzen wagen, war es nicht eine Gewissenlosigkeit, eine Gottlosigkeit, den treuen Ernährer und liebevollen Beschützer ihrer Kindheit so schmachvoll zu hintergehen? O, wie verächtlich hatte sie immer früher auf diejenigen Freundinnen und Kameradinnen hinabgesehen, die sich heimlich mit ihren sogenannten „Verehrern" trafen. Und nun sollte sie selbst? Ja . . . sie mußte! Sie konnte nicht widerstreben, mochte daraus werden, was da wollte! Morgen hatte sie Gesangstunde, sie würde ihrem Lehrer abschreiben, sich mit dem nothwendigen Besuch irgend einer Festlichkeit (war denn das auch eine so große Lüge??) entschuldigen und . . .

„Sagen Sie dem Herrn Leutnant, daß ich ihn morgen Nachmittag um 3 Uhr am Thiergarten erwarte. Ecke der Victoria- und Bellevuestraße beim Springbrunnen."

In athemloser Erregung, die Hand fest auf das pochende Herz gedrückt, hatte sie der Liebesbotin Rosa diese Worte im Dunkel des ihre Schamröthe verhüllenden Corridors zugeflüstert.

Und Frau Friedemann?

Sie hatte gethan, als ob sie eine Thräne der Rührung aus ihrem Auge wische, hatte Emma sanft umfaßt und erwidert:

„Ach liebes, gnädiges Fräulein Emma! Es giebt ja für uns Frauen, die wir zu altern anfangen, nichts Schöneres, als die wahre und aufrichtige Liebe zweier jungen Leute zu unterstützen, welche Hartherzigkeit und Unverstand nicht zusammenkommen lassen wollen. Ach, liebes Fräuleinchen! Ich habe ja leider keine eigenen Kinder! Aber hätte ich welche, ich könnte ihnen nicht mehr gut sein, als ich es Ihnen bin, Sie reizender Engel! Mein Gott, wer sollte Ihnen denn auch wohl nicht gut sein!? Verlassen Sie sich ganz auf mich! Bauen Sie zu jeder Stunde auf mich wie auf Fels und Granit!"

6. Capitel.

Otto v. Stephan hatte ein poetisches Gemüth, oder vielleicht auch nur ein gutes Gedächtniß. Jedenfalls verstand er es famos, alle möglichen poetischen Floskeln und Redewendungen, die er gelegentlich in Romanen und Gedichten gelesen, bei passender oder unpassender Situation nutzbar zu verwenden.

Als Meister in diesem Fach zeigte er sich selbstverständlich bei dem tête à tête, das ihm Emma im Thiergarten gab. Hatte er doch als Vorbereitung für das Rendenz-vous, gewissermaßen, um die ihm schlummernde Gluth zu hellen Flammen anzufachen, zuvor ein paar Dutzend Verse in den Gedichten des Grafen Moritz von Strachwitz gelesen, die ihm schon früher für ähnliche Gelegenheiten gute Dienste geleistet.

Mein Gott, wenn man mit den Worten eines so vollblütigen Dichters sprach, was konnte man da nicht alles zu einem jungen Mädchen sagen, um sie „ganz futsch" zu machen? Zunächst über den kommenden Frühling, über die knospenden Bäume, das sprossende Gras, den goldigen Sonnenschein und die jubilirenden Vögel. Gewiß, es war selbst für einen Dichter schwer, über diese schöne Sachen etwas ganz Neues vorzubringen — aber auch das Alte, wenn man es mit dem entsprechenden Pathos und Augenaufschlag von sich gab, konnte seine Wirkung auf ein naives, unverdorbenes Herz nicht verfehlen! Und gewiß! Wenn Emma auch nur noch den allergeringsten Zweifel gehegt hätte, ob Otto wirklich der beste, edelste und schönste Mann auf der Welt wäre, in jener Stunde, da sie mit ihm durch den Thier-

Pyramiden, auf denen Lorbeerbäume stehen, ausgeschmückt. An der Landungsbrücke von St. Pauli ist ein Begrüßungszelt errichtet, an den benachbarten Mauern ist reicher Guirlandenschmuck angebracht. Eine öffentliche Illumination unterbleibt wegen der Landestrauer, trotzdem werden zahlreiche Privathäuser am Abend in glänzender Beleuchtung erscheinen. Die Hauptfeierlichkeit findet am Rathhaus statt, woselbst die Begrüßung des Feldmarschalls durch den Senat erfolgt. Bei der Landung ist der Senat noch nicht zugegen, vielmehr wird der Graf Waldersee dort vom General v. Wittich im Auftrage des Kaisers empfangen und begrüßt.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August 1901.

— Aus Homburg v. d. Höhe wird berichtet, daß der Kaiser am Mittwoch den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow hörte. — Mit welcher Schnelligkeit der Kaiser vom hohen Norden nach Kiel zurückgekehrt ist, dürfte die Thatsache ergeben, daß die „Hohenzollern" und ihre Begleitschiffe die Fahrt mit 21½ Seemeilen in der Stunde Geschwindigkeit zurückgelegt haben. Dem Musikkorps der 2. Matrosendivision, welches den Kaiser auf der Nordlandsfahrt begleitete, machte der Monarch ein namhaftes Geldgeschenk.

— Zur Frage der sogn. Colonialarmee wird der „Tägl. Rundsch." von unterrichteter Seite geschrieben: Vor ungefähr 1¼ Jahren, als die Errichtung des ostasiatischen Corps nothwendig wurde, kam die Bildung einer Colonialarmee in Frage, die bei überseeischen Unternehmungen stets zur Hand sein würde. Diese Truppe bildete nicht nur einen Gegenstand der Erörterungen in den Zeitungen, sondern wurde auch an amtlichen Stellen besprochen. Damals war aber keine Zeit vorhanden, auf diese Frage näher einzugehen, und seitdem hat auch Niemand wieder daran gedacht. Die gegenwärtige Anregung hat daher an den berufenen amtlichen Stellen sichtbares Erstaunen hervorgerufen. Selbst wenn der Plan auf Errichtung einer Colonialarmee greifbare Gestalt annehmen sollte, so hat die Sache doch keine Eile, denn die Besatzung wird in China gewiß einige Jahre bleiben. Außerdem wird von allen zuständigen Seiten ein Rückgang in den Reichseinnahmen angekündigt, daher wird die Reichsregierung wohl nicht zu leicht auf solchen weitgreifenden und kostspieligen Plan eingehen.

— Zum Zolltarif wird dem „B. T." gemeldet, daß durch die Erhebungen des Wirthschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der Handelsverträge ein so reichhaltiges thatsächliches Material zu Tage gefördert worden ist, daß von einer allgemeinen Anhörung der amtlichen Handelsvertretungen, wie dies in Bayern und Sachsen geschehen ist, in Preußen abgesehen wird. Dagegen beabsichtigt der Handelsminister diejenigen einzelnen Punkte, hinsichtlich deren ihm noch weitere Aufklärung erwünscht erscheint, oder infolge der veränderten Lage der Industrie eine von der früheren verschiedene Beurtheilung platzgreifen kann, unter Zuziehung einer beschränkten Zahl von Vertretern der entgegenstehenden betheiligten Interessen mündlich zu erörtern. Als Zeitpunkt hierfür ist die zweite Hälfte des September in Aussicht genommen.

— Die süddeutschen Tabak- und Hopfenbauer, die in den letzten Jahren unter dem Wettbewerb des Auslandes schwer zu leiden hatten, wünschen höhere Zollsätze für ihre Erzeugnisse. Der Bund der Landwirthe wird in seiner am 10. d. Mts. stattfindenden Ausschußsitzung ihre Wünsche erörtern und die Bundesparlamentarier wollen sich ihrer Wünsche annehmen.

— An dem neuen Schulpflichtgesetzentwurf ist von pädagogischer Seite Dreierlei bemängelt worden. Der Strafsatz der Schulversäumnisse ist pro Tag im Minimum auf 10 Pf. festgesetzt; das ist zu wenig, da die Kinder in der fraglichen Zeit mehr verdienen, und die paar Groschen daher gerne gegeben werden. Es fehlt eine Bestimmung über den Besuch der obligatorischen Fortbildungsschule, endlich eine solche betr. Verlängerung der Schulpflicht über das 14. Lebensjahr hinaus bei moralischer Unreife.

— Die Ernennung des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein v. Koeller zum Staatssekretär von Elsaß-Lothringen sollte einigen Blättern zufolge über den Kopf des Reichskanzlers Grafen Bülow hinweg erfolgt sein. Diese Annahme ist irrig. Schon die Thatsache, daß einer der ersten Vertrauensmänner des Grafen Bülow, der Chef der Reichskanzlei, Frhr. v. Wilmowski, als Nachfolger des Herrn v. Koeller ausersehen ist, läßt erkennen, daß der Reichskanzler in der fraglichen Angelegenheit nicht übergangen worden ist. Entgegen der Behauptung des „Hamb. Corr.", daß nach dem Rücktritt des Fürsten Hohenlohe-Langenburg nicht der Graf Waldersee, sondern der Schwager des Kaisers, der Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe für den Statthalterposten in den Reichslanden in Frage komme, wird von mehreren Seiten die Annahme aufrecht erhalten, daß doch der Graf Waldersee der kommende Mann in den Reichslanden sei. Es würde alsdann die Armee-Inspektion in Straßburg mit dem Statthalterposten verbunden werden.

— Ueber das Benehmen des deutschen Generalkonsuls in Capstadt, v. Lindequist, so war gemeldet worden, habe sich die englische Regierung in Berlin beschwert; dort habe man die Beschwerde anerkannt und den Generalkonsul beauftragt, vorläufig auf 6 Monate Urlaub zu nehmen, um dann auf einen andern Posten versetzt zu werden. Diese Angaben entbehren der „Post" zufolge, wie von vornherein zu erwarten war, jeder Begründung.

Heer und Flotte.

— Der Kaiserpreis für die Leibregimenter ist diesmal von der 12. Kompagnie des Leibgrenadierregiments Nr. 8. in Frankfurt an O. errungen worden. Der Kaiser beglückwünschte die Kompagnie zu diesem Erfolg.

— Der Dampfer „Rhein", mit der abgelösten Mannschaft des ostasiatischen Kreuzergeschwaders an Bord, trifft voraussichtlich am 10. August in Bremerhaven ein, von wo der Weitertransport nach Kiel und Wilhelmshaven per Bahn erfolgt.

— 630 Chinakämpfer sind soeben in Bremerhaven angekommen. 70 Kranke wurden im Militärlazareth untergebracht, 30 zu Freiheitsstrafen Verurtheilte nach Kiel in das Marinegefängniß transportiert.

— Die ganze Eisenbahnbrigade ist zu der großen Uebung, an der auch das bayerische Eisenbahnbataillon theilnimmt, nach Mellen-Sahlow bei Berlin ausgerückt. Es ist das die erste Uebung, die von den gesammten Eisenbahntruppen des ganzen deutschen Heeres gemeinsam ausgeführt wird.

— Auf dem Schlachtfeld von Wörth fand die feierliche Enthüllung des Denkmals für die Gefallenen des westpreußischen Grenadierregiments Nr. 6. statt. Am Denkmal Kaiser Friedrich's wurden Kränze niedergelegt.

Ausland.

China. Kurz vor Thoresschluß ist in der Vollziehung des Pekinger Verhandlungsprotokolls über die Entschädigungsfrage noch ein „retardirendes Moment" aufgetreten. Der englische Gesandte verweigerte die Unterschrift. Warum? weiß man nicht; genug, der auf gestern festgesetzte Abschluß der Sache mußte unterbleiben. Offenbar handelte es sich dabei nur um Bedenken des Gesandten ganz untergeordneter Art; denn in London faßt man den Hergang allgemein sehr leicht auf.

England und Transvaal.

Der Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Südafrika, Lord Kitchener ist bekanntlich erkrankt. Seine Erkrankung wird auf eine schwere Verwundung zurückgeführt, die er in einem Gefecht gegen die Buren erhalten haben soll. Der Zustand des Lords soll ein derartiger sein, daß er den Oberbefehl aufzugeben und zu seiner Wiederherstellung in die Heimath zurückzukehren genöthigt sein wird. Wenn diese Nachricht der Londoner Daily Mail", die es mit dem dortigen Kriegsamt verschüttet hat und deshalb, um sich zu rächen mit Vorliebe grau in grau malt, auch noch der Bestätigung bedarf, so ist sie durchaus nicht unwahrscheinlich. Daß Lord Kitchener nicht im Stande sei, zum Empfange des englischen Kronprinzenpaares nach Kapstadt zu gehen ist schon gemeldet und von amtlicher Londoner Stelle aus nicht in Abrede gestellt worden. Sollte Lord Roberts, der fähigste englische General und der einzige, von dem man die Unterwerfung der Buren hätte erwarten können, wirklich den Oberbefehl niederlegen müsse, dann werden sich die Engländer in Südafrika sicherlich nicht mehr lange halten können. Die Lage in der Kapkolonie ist nämlich, wie jetzt aus dem Briefe eines Deutschen ersichtlich wird, für die Engländer geradezu hoffnungslos. In dem erwähnten Briefe heißt es u. a.: Die Sache der Buren steht besser als in den besten Zeiten. Die ganze Kapkolonie ist im Aufstande. Zur Stunde rechnet man mehr als 20 000 „Rebellen", das sind Kapkolonisten unter den Waffen. Neutrale Buren in der Kapkolonie giebt es nicht mehr. Heute stehen auf Seiten der Buren mehr Mann unter Waffen, als im Anfang des Krieges. Ausgerüstet sind sie alle mit erbeuteten englischen Gewehren. Munition reichlich, Pferde vorzüglich, Proviant genügend, nur die Kleider mangelhaft. Nie hätte ich geglaubt, daß solch ein Umschwung möglich sei, ruft der Briefschreiber aus. Nicht nur die Unabhängigkeit werden Transvaal und der Freistaat zurückerhalten, sondern auch die Kapkolonie geht den Briten ganz oder theilweise verloren. Es kommt ein „vereinigtes Südafrika"! So bewahrheitet sich Bismarcks Ausspruch, daß Südafrika das Grab Englands wird. Denn wenn England auch heute nochmals neue Tausende heraussenden würde — es wäre doch vergeblich!

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 7. August. In unserem Kreise beginnt die Lieferung des Saatgetreides am 18. August und wird am 4. September beendigt sein. Damit das Geld im Kreise bleibt und so den nothleidenden Landwirthen indirekt wiederum zu Gute kommt, ist hiesigen Getreidehändlern, welche einen vereinbarten Höchstpreis nicht überschreiten dürfen, die Beschaffung des Saatgetreides in tadelloser Qualität übertragen worden. Dadurch, daß jeder der bedachten Landwirthe sich sein Saatgetreide nach Sorte, Beschaffenheit und Preis selbst aussuchen kann, ist etwaigen späteren Anständen vorgebeugt.

* **Marienwerder,** 6. August. Hauptlehrer Funck sieht am 1. September auf eine 50jährige Thätigkeit im Lehramt zurück. 1854 kam er an unsere höhere Bürgerschule, aus welcher sich das Realprogymnasium entwickelte. Nach dem Eingehen dieser Anstalt wurde ihm 1885 die Leitung der Knaben-Volksschule übertragen, der er noch heute vorsteht. Ehemalige Schüler des Herrn F. sind zu einem Komitee zusammengetreten, um den Jubeltag festlich zu gestalten.

* **Marienwerder,** 5. August. In der heutigen Stadtverordnetensitzung sprach Stadtverordneten-Vorsteher Böhnke den städtischen Behörden seinen Dank für die ihm zu seiner Silberhochzeit erwiesene Theilnahme und dargereichten Ehrengeschenke aus. Zu Abgeordneten zu dem in Thorn stattfindenden Westpreußischen Städtetage wählte die Versammlung die Herren Vorsteher Böhnke und Vorsteher-Stellvertreter Kuhn. Der Magistrat wird durch den Beigeordneten Rechtsanwalt Bunn vertreten sein. Ferner wurde dem Antrage des Magistrats auf des Grundzinses sämmtlicher damit belasteten städtischen Grundstücke zugestimmt. Der Abschluß der Kämmereikasse für 1900 hat einen Ueberschuß von 9673 Mk. ergeben.

* **Marienburg,** 6. August. Grobe Amtsvergehen haben sich am Sonnabend Abend zwei hiesige Nachtwächter zuschulden kommen lassen. Sie schleppten einen 72jährigen kranken, obdachlosen Mann, der sich in den Anlagen vor dem Marienthor niedergelegt hatte, nach der Wache. Als auf dem Wege dahin dem lebensmüden Greise die Füße den Dienst versagten, schleiften die Wächter ihn bis nach dem Rathhause. Hier hatte sich eine Menschenmenge angesammelt, die ihrer Entrüstung über die brutale Behandlung des Kranken Ausdruck gab. Gegen 15 hiesige Bürger begaben sich ins Rathhaus und ließen ihre Namen feststellen, um später als Zeugen dieses erbarmungslosen Mißgriffs der Polizeigewalt vor Gericht zu erscheinen. Der alte Mann, der infolge des rücksichtslosen Schleifens auf dem Straßenpflaster erhebliche Verletzungen davongetragen hatte und blutete, mußte nach dem Krankenhause gebracht werden.

* **Marienburg,** 7. August. Nachdem durch den Oberpräsidenten bekannt gegeben ist, welche Theile von Sandhof laut Beschluß des Provinzialraths mit Marienburg einzugemeinden sind, hat der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, mit Sandhof eine gütliche Auseinandersetzung anzustreben. Seitens des Magistrats wird verlangt, daß die einzugemeindenden Theile schon mit dem 1. Oktober d. Js. von Sandhof der Stadt endgiltig abgetreten werden. Falls eine Einigung bis dahin nicht erzielt wird, soll geklagt werden. — Die Vorbereitungsarbeiten im Schlosse sind eingestellt. Der Monteur, der im Schlosse die elektrischen Anlagen herichtet, hat von der ausführenden Firma Siemens & Halske-Berlin Anweisung erhalten, auch diese Arbeiten sofort einzustellen.

* **Krojanke,** 7. August. In tiefe Trauer ist die von hier nach Schneidemühl verzogene Wittwe Trucz versetzt worden. Nachdem ihr ältester Sohn vor wenigen Jahren in Afrika, wo er sich einer Forschungsexpedition angeschlossen, seinen Tod gefunden hatte, ist nun auch ihr zweiter Sohn, der als Chinakämpfer hinausgezogen war, im Lazareth zu Tientsin im Alter von 34 Jahren gestorben.

* **Elbing,** 7. August. (Elb. Ztg.) Barnum und Bailey's Riesenzirkus traf heute früh um 4½ Uhr hier in Elbing ein, nachdem er Nachts um 1 Uhr von Königsberg abgereist war. Irgendwelche Schaustellungen finden infolge des Todes der Kaiserin Friedrich nicht statt. Es ist allerdings an den Regierungspräsidenten um Ertheilung wenigstens der Erlaubniß zur Eröffnung der Menagerie depeschiert worden, jedoch keine Genehmigung eingetroffen. Das ganze Material, mit Ausnahme dessen, was sonst gerade nur für die Vorstellungen selbst gebraucht wird, war ausgeladen und durch Wagen zum Ausstellungsplatze geschafft worden. In Elbing wird auch später eine Vorstellung voraussichtlich nicht stattfinden, ebensowenig in Graudenz, Danzig und Stolp. Die Abreise des Cirkus erfolgt heute Abend zwischen 9 und 11 Uhr nach Stettin.

* **Zempelburg,** 6. August. Auf telegraphische Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft zu Konitz wurde heute Vormittag 10 Uhr die Beerdigung des Fräuleins Klara Beyer aus Berlin, welche am 3. d. M. beim Baden im See ertrank, verboten und die Leiche beschlagnahmt. Das Verbot wurde dem katholischen Geistlichen in der Kirche in dem Augenblick zugestellt, als die Trauerfeier beendet und die Trauerversammlung im Begriff war, die Leiche nach Kirchhofe zu geleiten. Augenscheinlich besteht der Verdacht, die Schuld an dem Todesfall sei der Lage und Einrichtung der Hermann'schen Badeanstalt zuzuschreiben. Die Anstalt wurde geschlossen. Nachmittags 5. Uhr ist die Leiche zur Beerdigung freigegeben worden.

* **Mewe,** 7. August. Herr Karl Semrau in Gogolewo bei Mewe hat sein daselbst belegenes Gut an Herrn Jesullat in Graudenz für den Preis von 165 000 Mk. verkauft.

* **Schneidemühl,** 7. August. Nach den Ergebnissen des am 25. Juli in Thorn stattgefundenen engeren Wettbewerbs um das Kaiserpreis-Abzeichen für das zweite Armeekorps hat dasselbe die 7. Kompagnie 150. Infanterie-Regiments in Inowrazlaw errungen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 8. August.

—* [Personalien.] Dem Direktor der Provinzial-Taubstummenanstalt Hollenweger zu Marienburg ist der Charakter als Schulrath verliehen worden.

Der Geheime Regierungs- und Baurath Böttger in Danzig ist zum 1. Oktober in gleicher Eigenschaft an die Regierung in Wiesbaden versetzt worden.

Der Polizeiassessor Grothe in Danzig ist unter Ernennung zum Polizeirath an das Polizei-Präsidium zu Frankfurt a. M. versetzt worden.

§ [Ein Armee-Befehl des Kaisers] ordnet hinsichtlich der Armee-Trauer Folgendes an; „Ich bestimme hierdurch, daß die

---

garten wandelte, hätte dieser letzte Zweifel schwinden müssen.

Wenn er überhaupt jemals dagesen wäre! Aber er war ja niemals da. Emma liebte ja so aufrichtig und hingebend, daß sie sich selbst in dieser Liebe vollkommen vergaß, daß sie nur noch mit den Ohren des Geliebten hörte, mit den Augen des Geliebten sah. Und war es nicht herrlich, mit seinen Augen zu sehen? Mit seinen Augen, die so seelenrein, verklärt und gemüthstief blicken konnten, während sein Mund mit so himmlisch schönen Worten von den Reizen der aus dem Winterschlaf erwachenden Natur schwärmte und phantasirte?

O Du gemüthstiefer Graf Strachwitz!

Es war nur natürlich, daß man für einen Augenblick seine Schritte auch in die Siegesallee lenkte, in der kurz vorher gerade wieder ein paar neue Marmorgruppen brandenburgischer Regenten enthüllt worden waren.

Ja, diese Markgrafen mit den Kettenhunden, den Sturmhauben und den riesigen Schwertern! Das waren Kerle! Und wie herrlich die Zeit, in der sie ihr Ländchen regiert! Da mochten die Philister reden, was sie wollten! Der Teufel hole die ganze Kultur mit ihrem Kampf, ihrer Elektrizität und all den sonstigen modernen Errungenschaften, welche im Grunde genommen nur dazu da waren, die Poesie zu tödten. Ach, wer doch damals gelebt hätte! Auf benachbarter hoher Burg sitzt die Geliebte, ihr hartherziger Vater ist gegen das Geschlecht des Bewerbers in Feindschaft entbrannt von Alters her und weist, trotz der Thränen des Töchterleins, den Freiersmann aus seinem Burgfrieden.

Natürlich hat auch er einen anderen jungen Ritter in petto, einen nachgiebigen, charakterlosen Burschen, der ihm als Eidam genehmer ist, als der Sohn des Feindes! Doch was thut das? Ließ sich wahre Liebe je durch Hindernisse schrecken?

Beim nächsten Lehenstag ist großes Turnier. Sie, die Umschwärmte, sitzt neben der Markgräfin auf hohem Altane, und die beiden Bewerber reiten gegeneinander in die Schranken! Die Pferde bäumen, die Federn auf den blitzenden Helmen wehen . . . und nun krachen die Speere aufeinander.

Das Fräulein faltet die Hände zum Stoßgebet für den Theuren — da rollt auch schon der von ihr verabscheute, vom Vater begünstigte Bewerber in den Sand . . .

Und dennoch ist damit die Geliebte nicht errungen. In der Nacht, in finsterer Nacht kommt der kecke Liebhaber an die abschüssigste Stelle des Burgfelsens. Hoch oben im Thurmgemach wohnt das Fräulein. Er klatscht in die Hände, zwei, dreimal. Eine Strickleiter flattert hernieder, und auf dieser Strickleiter steigt sie herab, sie, die Engelsgestalt. Er schließt sie in die Arme, hebt sie auf seinen Hengst, und auf und davon geht's, daß Kies und Funken stieben. Nun mag der Alte seine Tochter suchen — —

O, Du herrlicher Graf Strachwitz!

In der nächsten menschenleeren Querallee, in welche Otto und Emma alsdann ihre Schritte lenkten, gestand Otto, nunmehr mit eigenen Worten, seine große, unbesiegbare Liebe. War es ein Wunder, daß Emma nicht zögerte, dem „herrlichen Man" um den Hals zu fallen und seinen Kuß unter heißen Wonneschauern hinzunehmen und zu erwidern?

Und er, der Polizeileutnant?

Während diese reine Menschenblume auf einen Augenblick an seiner Brust ruhte, während die unbefleckte Knospe ihres zarten Mundes sich seinen oft besudelnden Lippen bot, fand er, dachte er daran, daß Ada Winklers Kuß doch viel feuriger, viel leidenschaftlicher gewesen war. Ja, Ada Winkler hatte gewiß viel mehr Rasse als Emma Schultze. Aber was half's? Ada hatte kein Geld mehr, und Emmas Vater war ein schwer reicher Mann. Also nur keine Sentimentalitäten! Das Leben ist kein Roman, und wer was vom Dasein haben will, muß zunächst hübsch praktisch denken lernen.

Stephan begleitete Emma, die zum Heimweg drängte, noch durch verschiedene Straßen und nahm mit einer gewissen Befriedigung davon Notiz, daß die Blicke vieler männlichen Passanten wohlgefällig auf seiner niedlichen, mit einfacher Eleganz gekleideten „Braut" ruhten. Nur ruhig Blut! Es würde sich schon alles machen, wenn nur der alte Schultze erst breitgeschlagen wäre!

„Du," sagte er zu dem jungen Mädchen, das kaum wußte, ob es wachte oder träumte, „Du, grüße nur Deinen Bruder Eduard herzlich von mir . . . er ist ein famoser Kerl, ein echter Cavalier . . . ich habe ihn gestern im „Reichshof" ordentlich lieb gewonnen!

„Ja . . . entgegnete Emma einfach, „wir sind ihm zu großem Danke verpflichtet!"

(Fortsetzung folgt.)

Trauer um meine inniggeliebte Mutter, die in Gott entschlafene Kaiserin und Königin Friedrich Majestät, auf die Dauer von sechs Wochen in der Weise stattzufinden hat, daß sämmtliche Offiziere während dieser Zeit einen Flor um den linken Oberarm anzulegen haben. In den ersten drei Wochen der Trauer tragen die Offiziere außerdem die Abzeichen (Cocarden, Nationale, Abzeichen, Adler usw., Epaulettes, Achselstücke, Passanten, Portepee, Schärpe, Feldbinde, Achselbänder, Fangschnüre, Cartusch-Bandolier) mit Flor überzogen. Für die Sanitäts-Offiziere und die Beamten der Armee gelten die gleichen Bestimmungen in entsprechender Weise. An den Fahnen usw. werden während der sechs Wochen zwei lange, herabhängende Flore getragen, die unter der Spitze zu befestigen sind. — Während der ersten acht Tage der Trauerzeit ist bei den Truppen kein Spiel zu rühren."

† [Die Kaisermanöver finden zwar statt, erhalten aber einen rein militärischen Charakter. Wegen des Trauerfalles in der kaiserlichen Familie werden der König von Württemberg, der Erzherzog Eugen von Oesterreich und der Herzog von Aosta, sowie der Feldmarschall Roberts und der englische Kriegsminister Brodrick, der ebenfalls erwartet wurde, an dem Kaisermanöver nicht theilnehmen.

— [China-Fürbitte.] Der Kaiser hat die Einstellung der besonderen kirchlichen Fürbitte für die in China weilenden Truppen genehmigt und den evangelischen Kirchenrath ermächtigt, hiernach das Erforderliche anzuordnen. Letzterer hat die Einstellung bereits verfügt.

†† [Schreibgebühren für Schulzeugniß-Abschriften.] Der Minister für Handel und Gewerbe hat bestimmt, daß fortan an sämmtlichen Unterrichtsanstalten seines Geschäftskreises bei Ertheilung von Abschriften von Schulzeugnissen 50 Pf. Schreibgebühr für jede Ausfertigung zu erheben sind. In Fällen nachgewiesener Armuth ist die Gebühr zu erlassen.

—* [Samariter-Curse in Fortbildungsschulen.] Auf Anregung des Gewerbeinspektors ist in den Lehrplan der staatlichen Fortbildungsschule zu Thorn die Ausbildung der Lehrlinge für den Samariterdienst im Anschluß an den deutschen Unterricht aufgenommen worden. Der Regierungs-Präsident zu Danzig hat nun die Curatorien der Fortbildungsschulen des Regierungsbezirks Danzig veranlaßt, sich darüber zu äußern, ob es sich empfiehlt, auch dort diesen Unterrichtsgegenstand einzuführen. Bei der Wichtigkeit desselben für das öffentliche Leben ist wohl zu erwarten, daß seine Aufnahme in den Lehrplan der staatlichen Fortbildungsschulen erfolgt.

* [Neue internationale Frachtbriefe.] Im Bereiche des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr vom 14. Oktober 1890 gelangen mit dem 10. Oktober d. Js. neue internationale Frachtbriefe zur Einführung. Die bisherigen dem obengenannten Uebereinkommen entsprechenden Frachtbrief-Formulare werden nur noch bis einschließlich den 9. Oktober 1902, keinesfalls über diesen Zeitpunkt hinaus, zur Verwendung zugelassen.

§—§ [Lehrerinnen-Feierabendhaus.] Nach dem Jahresbericht des Vereins zur Errichtung eines Lehrerinnen-Feierabendhauses für Westpreußen für 1900 bis 1901 beträgt das Vermögen des Vereins 29 966,77 Mk. Gekauft worden ist in Oliva für 10 000 Mk. eine Baufläche von 10 000 Quadratmetern. Die Anzahl der Vereinsmitglieder beträgt 433. Einnahme und Ausgabe werden mit 20 170,86 Mark ausgeglichen.

* [Abholungsfächer.] Vom 1. Mai ab ist im Reichspostgebiete die Einrichtung verschlossener Abholungsfächer zugelassen worden; bei genügender Betheiligung würde diese Einrichtung auch am hiesigen Orte zur Einführung gelangen. Für die Ueberlassung eines verschließbaren Abholungsfaches nebst zwei Schlüsseln wird eine jährliche Gebühr von 12 Mark bei gewöhnlicher Größe und 18 Mk. bei größerer Abmessung erhoben. Die Gebühr ist vierteljährlich im Voraus zu entrichten. Die Leerung der Fächer durch die Abholer ist nach besonderer Festsetzung der Postverwaltung auch außerhalb der Posthalterdienststunden zulässig. Sendungen, die ihres Umfanges wegen nicht in den Fächern untergebracht werden können, Nachnahmesendungen und mit Porto belastete Sendungen müssen noch wie vor am Postschalter in Empfang genommen werden; von dem Vorliegen solcher Sendungen erhalten die Abholer jedesmal durch eine in dem Abholungsfach befindliche Karte Benachrichtigung. Interessenten mögen sich an das hiesige Postamt I wenden.

§§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Sofort, beim Amtsgericht zu Bartenstein, Kanzleigehilfe, 5—12 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Sogleich, bei der Direktion der Ostpreußischen Südbahngesellschaft zu Königsberg, Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, Gehalt 520 bis 700 Mark und freie Wohnung oder Wohnungsgeld. — Zum 1. Oktober, bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Königsberg, Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 900—1400 Mark und freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeld. — Zum 1. November, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Königsberg, Briefträger, Gehalt 900 bis 1500 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeld. — Zum 15. Oktober, bei der Regierung zu Königsberg, zwei Heizergehilfen zur Bedienung von Heizvorrichtungen im Oberpräsidial- und Regierungsgebäude, monatlich je 50 Mark. — Sofort, beim Magistrat zu Lötzen, Stadtwachtmeister, Gehalt 900—1200 Mark und 100 Mark Wohnungsgeld. — Sofort, beim Garnison-Bauamt zu Lyck, Hilfsschreiber, täglich 3—4 Mark. — Sofort, beim Magistrat zu Memel, Bureau-Assistent, Gehalt 1200—1500 Mark. — Sofort beim Amt Ponarth, 2. Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter, Gehalt 800—1000 Mark und 100 Mk. zur Uniformirung. — Zum 1. April 1902, beim Magistrat zu Tilsit, Polizeisergeant, Gehalt 1100 bis 1500 Mark, Wohnungsgeld 150 Mark und Kleidergeld 100 Mark; ebenda ein 2. Polizei-Kommissar, Gehalt 1500—2000 Mark, 200 Mark Wohnungs- und 200 Mark Kleidergeld. — Zum 1. November, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober, beim Königl. Distriktsamt II zu Filehne, ein Distriktsbote und Vollziehungsbeamter, Gehalt 540 Mark und ca. 180 Mark Nebeneinnahmen. — Sofort, beim Magistrat zu Inowrazlaw, ständiger Hilfsarbeiter im Einwohner-Meldeamt, Gehalt 900—1200 Mark und Wohnungsgeld in Höhe von 10 Procent des Gehaltes. — Zum 1. November, bei der Polizeiverwaltung zu Schneidemühl, Polizei-Bureau-Assistent, Gehalt 1100—2000 Mark und 200 Mark Wohnungsgeld. — Sofort, bei der Polizeiverwaltung zu Elbing, Polizeisergeant, 1050—1855 Mark, 10 Procent des Gehaltes als Wohnungsgeldzuschuß und 108 Mark Uniformgeld. — Zum 19. Oktober, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Culm, Rathhauskastellan, Gefangenenwärter, Magistratsbote und Hilfspolizeisergeant, Gehalt 900—1200 Mark, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. — Sofort, beim Magistrat zu Löbau, Stadtwachtmeister, Gehalt 800—1000 Mark, freie Dienstwohnung und 75 Mark Kleidergeld. — Sofort, bei der Direktion des evang. Schullehrer-Seminar, Seminardiener, Gehalt 900—1200 Mark und freie Dienstwohnung. — Zum 1. Oktober, beim Magistrat zu Rügenwalde, Küster und Kirchendiener, Gehalt 500 Mark und freie Wohnung. — Zum 1. September bei der Provinzial-Erziehungsanstalt zu Tempelburg bei Danzig, ein Hausvater, Gehalt 1200—2000 Mark, freie Dienstwohnung, Heizung und Beleuchtung sowie Gartennutzung.

* [Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt] standen 283 Pferde, 176 Rinder, 314 Ferkel und 16 Schlachtschweine zum Verkauf. Man zahlte für fette Schweine 40 bis 41 Mark, für magere 39 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht. Der Markt war stark besucht.

Tarnobrzeg, 8. August. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,66, heute 3,32 Meter.

* Podgorz, 7. August. Wohlthätigkeitsverein. In der Generalversammlung, die am Montag Abend im „Hotel zum Kronprinzen" abgehalten wurde, fanden die Ergänzungswahlen statt, die folgendes Ergebniß hatten. Vorsitzender wurde Böttchermeister Becker, dessen Stellvertreter Wagenmeister Pipjorra, Kassirer Fleischermeister Haß, Schriftführer von Uminski und Georg Hirsch; Fleischermeister Paiuszkiewiz wurde Beisitzer und Alex Hirsch Mitglied des Vergnügungs-Ausschusses. — Ein Antrag, den Verein aufzulösen, wurde abgelehnt. — Dem Verein gehören jetzt 94 beitragzahlende Mitglieder an.

Haus- und Landwirthschaft.

— Die Nürnberger Bratwurst, die durch ihren zarten und delikaten Geschmack seit mehr als hundert Jahren bei Feinschmeckern so sehr beliebt ist, ist in ihrer Eigenart auf einige wenige bayrische Orte beschränkt geblieben. Diese außerordentlich auffallende Erscheinung hat ihren Grund darin, daß bisher nur in engeren Kreisen bekannt war, was denn der Nürnberger Bratwurst ihren besonderen wohlschmeckenden Eigenschaften verleiht. Die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" giebt darüber Aufklärung und zweifellos wird damit der Fabrikation der Nürnberger Bratwurst ein weites Feld und ihrer Einführung auf allen feineren Tafeln der Weg geöffnet werden. Zur Herstellung der Wurstmasse wird nur bestes Fleisch, Schinkenfleisch, gebraucht. Eine wesentliche Rolle spielt aber der Darm, in den die Wurstmasse gefüllt wird. Es ist dies das sogenannte Bendel des kleinen Schweinedarms das zarter und weicher als irgend ein Darm ist, das aber bisher, weil man dafür im Allgemeinen keine Verwendung kannte — kaum glaublich — als werthlos fortgeworfen wurde. Das Bendel hat den Vorzug, beim Rösten mürbe zu werden, während das bei dem bisher zur Bratwurst gebrauchten Schweinsdarm nicht der Fall ist. Bei dieser Aufklärung vereinigt sich in seltener Weise Weise das Angenehme mit dem Nützlichen. Indem auf diese Nutzbarmachung des bisher verachteten Schweinebendels hingewiesen wird, werden nicht bloß dem wirthschaftlichen Vermögen Hunderttausende erhalten, sondern zugleich wird dazu verholfen, daß die leckere Nürnberger Bratwurst überall bei uns hergestellt wird und sich bald auf allen Tafeln, in Familien, Restaurationen und Hotels einbürgert.

Geschichte des preußischen Heeres.

Der Große Generalstab in Berlin hat sich entschlossen, die Schätze des preußischen Kriegsarchivs mehr und mehr durch deren Herausgabe zu verwerthen und weiteren Kreise auch die ältere preußische Kriegs- und Heeresgeschichte nahe zu bringen. Zu diesem Zwecke beginnt er „Urkundliche Beiträge und Forschungen zur Geschichte des Preußischen Heeres" demnächst erscheinen zu lassen. Sie werden mit einer Darstellung der „Anfänge der alten Armee" (Erste Hälfte des 17. Jahrhunderts) und der Veröffentlichung von „Briefen preußischer Soldaten aus den Feldzügen 1756 und 1757 und über die Schlachten bei Lobositz und Prag" beginnen. Diese urkundlichen Beiträge sind die dritte Reihe fortlaufender Veröffentlichungen des Großen Generalstabes: seit nunmehr 18 Jahren sind die „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" in bereits 30 Heften erschienen, deren Aufgabe es ist, nicht allein hervorragende Thaten der vaterländischen Kriegsgeschichte klarzustellen und die Verdienste großer Vaterländischer Heerführer zu würdigen, sondern insbesondere durch kriegsgeschichtliche Beispiele die wichtigsten Fragen der heutigen Truppenführungen zu beleuchten und die Anschauungen vom Kriege zu fördern. Von der des Weiteren in Vorbereitung befindlicher Reihe der „Kritischen Einzelwerke", in welchen unter Benutzung des neuesten, auch französischen Quellenmaterials, größere Abschnitte des Krieges von 1870/71 neubearbeitet, auch besonders wichtige Kämpfe eingehend dargestellt und Fragen der Truppen- und Heerführung an Beispielen eines Krieges erörtert werden sollen, steht der erste Band „Studien über Heeresbewegungen" enthaltend, zu erwarten. Gleich wichtige Bände sind für die Folge in Aussicht genommen, so ein Land über Abbrechen von Gefechten, eine Darstellung der Schlacht bei St. Privat, ein Werk über den Feldzug von Le Mans. Ueberdies ist der Generalstab noch beschäftigt mit der Herausgabe von „Moltke's militärischen Werken", von denen sieben Bände bereits vorliegen, und mit der Fortsetzung der Geschichte der „Kriege Friedrichs des Großen" von der die Darstellung des ersten und zweiten schlesischen Krieges abgeschlossen ist und auch schon die ersten beiden Bände des siebenjährigen Krieges vorliegen.

Bismarck und das Plattdeutsche.

Die neueste Nummer der Zeitschrift „Das Land" bringt den Schluß einer Studie über „Bismarck und die plattdeutsche Sprache" von Prof. Gäderß, dem folgende interessante Einzelheiten zu entnehmen sind. Im April 1895 äußerte Bismarck gegenüber Vertretern des Plattdeutschen Vereins aus Braunschweig, die ihre Huldigung zum 80. Geburtstag mit einem in Wechselrede vorgetragenen plattdeutschen Poem vorbrachten: „Ich bin den Kinderjahren zu fern getreten, und habe selten seitdem Plattdeutsch gehört und gesprochen; ich kann deshalb in dem heimischen Idiom, dem ersten, das ich auch als kleiner Junge gehört und gesprochen habe, nicht so geläufig antworten, Es geht mir mitunter, wenn ich mit den Leuten Platt reden will, daß ich in ausländische Formen, englische und verwandte gerathe, und daß die Leute mich etwas verwundert ansehen; aber das alte Gefühl der plattdeutschen Gemeinsamkeit habe ich immer behalten. Ich fühle mich immer heimisch berührt, wenn ich Plattdeutsch lese und höre, ich bedauere, daß die Sprache, in der vor 300 Jahren gedruckt wurde und alle unsere Urkunden geschrieben waren — ich habe noch eine plattdeutsche Bibel in Varzin aus dem 16. Jahrhundert — daß die so allmählich abkommt." Bismarck liebte es, auf plattdeutsche Begrüßungen auch plattdeutsch zu antworten. Im Juli 1892 sagte der Altreichskanzler in Kissingen zu einem Rostocker, der Grüße aus Mecklenburg übermittelte: „Rostock ist ja nicht weit von Friedrichsruh. Wie spräkt ok Platt!" — „En bannigen Kierl", meinte der behöbige Obotrit, als der Fürst vorbei war. Bei der Huldigung der Mecklenburger am 18. Juni 1893 trank der Fürst auf die Gesundheit seiner Gäste und schloß mit dem niedersächsischen Spruch: „Uns wohl un kein üwel, Wer dat nich will, is en Düwel!" — Sehr bemerkenswerth ist aber auch eine Mittheilung, die Bismarck's Meinung über den Berliner Dialekt kennzeichnet. Als er einmal Besuch aus Berlin hate, erklärte er: „Das Berliner Deutsch von Gebildeten gesprochen, halte ich für das beste, es zeigt am wenigsten Dialekt!" Auf den Einwurf, daß der reine Berliner Jargon für Fremde etwas Angreifendes habe, sagte er: „Mir hat er wenigstens eine Mensur eingetragen. In Göttingen gebrauchte ich einst in einer Gesellschaft von Hannoveranern die Wendung: „Ick och!" Es wurde mir bedeutet, daß „och" keine Berechtigung habe, es hieße „auch" oder plattdeutsch „ok". Ein Wort gab das andere, bis diese Frage nur noch durch Anwendung der Schläger entschieden werden konnte."

Vermischtes.

Beim Vorzeigen gestohlener Schecks festgenommen wurde ein angeblicher Amerikaner Namens Bolles in der Filiale der Dresdner Bank am Spittelmarkt zu Berlin. Der Fremde ersuchte um Einlösung von Schecks im Werthe von 42 000 Mk. Der Beamte der Bank wußte jedoch, daß die Papiere als gestohlen gemeldet waren und veranlaßte die Verhaftung des Mannes. Die Werthpapiere sind Schecks der Americain Expreß Company, die im April bei der Agentur dieser Gesellschaft in Paris entwendet worden sind.

In Witebsk (Südrußland) brach an drei Punkten der Stadt Feuer aus, durch welches 2 Vorstädte vernichtet wurden.

Nach einer Meldung aus San Francisco wurden aus den Schmelzwerken zu Vallejo (Kalifornien) Goldbarren im Werthe von fast $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark gestohlen. Die Diebesbande grub einen 400 Fuß langen Tunnel vom Strand bis unter den stahlbedeckten Raum, wo das Gold aufbewahrt wurde und schaffte dies per Boot fort. (?)

Ein wandelndes Museum. Die Einführung eines Schießordens für die Leibinfanterieregimenter veranlaßt einen Leser der „Frankf. Ztg.", folgendes schöne Bild auszumalen: „Ein Unteroffizier, der die Unteroffizierschießschule besucht, dann dem Lehr-Bataillon angehört hat, trägt, wenn er von einem der Leib-Regimenter, bei dem er bereits die Schießauszeichnung erhalten hat, in das hannoversche Füsilier-Regiment Nr. 73 und zwar in die Kompagnie, die die besten Schießresultate im 10. Armeekorps erzielt hat, versetzt wird und dort wiederum die Schießauszeichnung erhält, folgende Abzeichen: An den Aermelaufschlägen statt der gewöhnlichen Knöpfe erhaben gearbeitete kleine Adlerknöpfe (Unteroffizier-Schießschule), am unteren Rande der Achselklappen farbige Wollschnüre (Lehr-Bataillon), den neu eingeführten Schießorden (als bester Schütze vom Leib-Regiment), oberhalb der Aermelaufschläge kornblumenblaue Bänder mit der gelb gehaltenen Aufschrift „Gibraltar" (Abzeichen der Hannoverschen Füsiliere), auf dem linken Aermel das messingene Schießabzeichen (als Angehöriger der Kompagnie mit den besten Schießresultaten) und endlich die gewöhnliche Schützenschnur mit so und so viel Troddeln (als Schießauszeichnung). Hat er bereits im Jahre 1897 gedient, die China-Expedition mitgemacht und eine achtjährige Dienstzeit hinter sich, so kommen noch hinzu die Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaille, die China-Gedenkmünze und die sogenannte Brotschnalle. Ist er Fahnenträger des Bataillons, so trägt er außerdem noch einen messingnen Ringkragen um den Hals. Man wird zugeben, daß die Ornamentik des Waffenrocks an Fülle der Motive nichts mehr zu wünschen übrig läßt."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. August. Generalleutnant v. Lessel meldet vom 5. August aus Tientsin: Peking ist von unseren Truppen geräumt, ausgenommen Gesandtschaftsschutzwache und Bataillon Förster (II. Bataillon 2. Regiments). Letzteres verläßt Peking am 9. d. Mts.

Kiel, 7 August. Die mit dem Dampfer „Arcadia" aus China zurückgekehrten Mannschaften des 1. Seebataillons trafen in der vergangenen Nacht hier ein und wurden, von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt, nach der Kaserne geleitet.

Petersburg, 7. August. Aus Port Arthur wird gemeldet, daß der Dampfer „Finanzminister Witte" mit Kohlenladung in der Meerenge von Formosa durch einen Taifun verunglückte. Die Besatzung ist gerettet.

Kopenhagen, 7. August. An Bord des Schulschiffes „Moltke" fand in Anwesenheit des Königs, des Kronprinzen, des Prinzen Christian von Dänemark, die deutsche Uniformen trugen, des Ministerpräsidenten Deuntzer, des Kriegsministers, des Marineministers, des gesammten diplomatischen Corps, des deutschen Gesandten, des Personals der deutschen Gesandtschaft, vieler hoher Würdenträger und der Mitglieder der deutschen Kolonie heute Vormittag $\frac{1}{2}$12 Uhr aus Anlaß des Ablebens der Kaiserin Friedrich ein Trauergottesdienst statt. Als der König von Dänemark das Schulschiff verließ, wurde die dänische Flagge gehißt und der Königssalut abgefeuert; die Kadetten bildeten die Ehrenwache.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8. August um 7 Uhr Morgens: — 0,50 Meter. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 9. August: Wolkig, mit Sonnenschein, wenig kühler, frische Winde. Vielfach Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 31 Minuten, Untergang 7 Uhr 38 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 23 Minuten Nachts, Untergang 2 Uhr 41 Minuten Nachmittags.

Sonnabend, den 10. August: Meist heiter, bei Wolkenzug, schwül, warm. Vielfach elektrische Entladungen bei lebhaften Winden.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	8. 8.	7. 8.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,05	216,05
Warschau 8 Tage	—,—	215,80
Oesterreichische Banknoten	85,40	85,35
Preußische Konsols 3%	92,40	92,25
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%	101,40	101,30
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.	101,40	101,20
Deutsche Reichsanleihe 3%	92,20	92,00
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	101,40	101,30
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.	98,10	97,90
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	98,75	98,70
Posener Pfandbriefe 4%	102,50	102,25
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	97,80	98,00
Türkische Anleihe 1% C	26,60	26,75
Italienische Rente 4%	—,—	97,50
Rumänische Rente von 1894 4%	78,50	78,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	172,75	171,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	195,50	194,75
Harpener Bergwerks-Aktien	150,75	148,40
Laurahütte-Aktien	179,20	178,60
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	106,50	106,50
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Weizen: September	167,00	166,50
Oktober	169,25	168,25
Dezember	169,50	170,50
Loco in New-York	$77\frac{7}{8}$	77 —
Roggen: September	142,75	142,00
Oktober	144,50	143,50
Dezember	145,50	144,50
Spiritus: 70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont $3\frac{1}{2}$%, Lombard-Zinsfuß $4\frac{1}{2}$%.
Privat-Diskont $2\frac{1}{8}$%.

Die Firma

Joseph Bry

in **Thorn** (Nr. 796 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 31. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters **Adolph Granowski** in **Thorn** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Ida** geb. **Schulz** ist in Folge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 24. August 1901,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer Nr. 22 anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn, den 27. Juli 1901.

Wojciechowski,
Aktuar
als Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Oscar Voeltzcke** in **Thorn**, Breitestraße 46 — alleiniger Inhaber der Firma **Anders & Comp.** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin

auf den 28. August 1901,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 22, bestimmt.

Thorn, den 1. August 1901.

Kensikowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Schönsee** am Markt Nr. 64 und in **Neu-Schönsee** belegenen, im Grundbuche von Schönsee, Band V, Blatt 29c zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau **Johanna Angelhöfer** geb. **Bolte** eingetragenen Grundstücke

am 2. Oktober 1901,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Die Grundstücke sind in der Grundsteuermutterrolle von Schönsee unter Art. 157 und in der von Neu-Schönsee unter Art. 61, sowie in der Gebäudesteuerrolle von Schönsee unter Nr. 34 eingetragen, gehören zu der Gemarkung Schönsee und bestehen aus:

a) Wohnhaus nebst Speicher, Stall und Hofraum von insgesammt 4,27 Ar Größe und 930 Mk. Nutzungswerth,
b) Acker am katholischen Kirchhof in Schönsee mit 7,92 Ar Größe und 0,56 Thaler Reinertrag,
c) Wiese und Acker am Wege nach Plywaczewo mit zusammen 3,25,60 ha Größe und 17,52 Thaler Reinertrag.

Thorn, den 31. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Besichtigung der städtischen Wasserwerke wird von jetzt ab, nur noch am **Donnerstag und Sonnabend** in der Zeit von **8—11 Uhr Vor-** und von **3—7 Uhr Nachmittags** gestattet.

Erlaubnißkarten hierzu werden in den Dienststunden im Verwaltungsbureau der Kanalisation und Wasserwerke (Rathhaus 2 Treppen) ausgestellt.

Die Besichtigung darf nur unter Führung eines Beamten erfolgen. Die Besteigung und Besichtigung des Wasserthurmes ist jedoch nur Erwachsenen unter Anwendung besonderer Vorsicht zur Verhütung etwaiger Unfälle gestattet.

Thorn, den 29. Juli 1901.

Der Magistrat.

Baubude

in Holzfachwerk vollständig kunstgerecht abgebunden mit Ziegeln ausgemauert, 10 × 20 m groß, auf der Baustelle am Schöpfwerk bei Roßgarten stehend, ist sofort billigst auf Abbruch zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden,
sowie alle



gemusterten Parkett

liefern als Spezialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie

A. Schönicke & Co. Danzig.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführungsmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und der unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Gollub, Alexandrowo, Schönsee, Culmsee, Schulitz, Lissewo, Briesen, Inowrazlaw, Bromberg u. s. w.,** sowie in Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82" 3** u. mehr Flaschen Kräutenwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,00. Diese Bestandtheile mische man!

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt

A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, aut jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst **längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs Höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahmc) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS"
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

---

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

4 Zim., Zub., Wasserl., a. Verl. Pferdest. v. Okt. z. v. Culm.-Vorst. 30. Neumann.

Wichtig für die Herren **Neubau-** tenbesitzer! **68 000 Rollen 1900/1**

Tapeten-Restpartieen sind für die

Hälfte des früheren Preises

solange der Vorrath reicht, zum Verkauf gestellt! Wo Bedarf noch nicht gedeckt, bitte im eigenen Interesse meine **1901 Restermusterkarte** einzufordern!

Gustav Schleising, Bromberg

Erst. Ostd. Tap.-Vers.-Haus,
Gegründet 1868.

Für hochmoderne und schön gelungene Dessins 1900:

2 goldene Medaillen.

Zur gefl. Beachtung!

Der Ausverkauf beginnt in ca. 8 Tagen und wird auch diesmal der Aufkauf sämmtl. Restpart. nur 4 Wochen dauern. Gern aber reservire wieder fest ertheilte Aufträge eventl. auf Monate hinaus.

Kaufmännische Ausbildung

kann in nur 3 Monaten erworben werden.

Institutsnachrichten gratis.

Königl. behördl. konzess.
Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing.

Richters Speise-Kartoffel-Dämpf-Apparat,

welcher jede Kartoffel trocken, mehlig und wohlschmeckend macht, liefert ab Fabrik

zu 1 Liter weiß 4,00 Mk.,
zu $2^1/_4$ „ „ 550 „
zu $3^3/_4$ „ „ 7,00 „
zu $5^1/_2$ „ „ 8,,50 „
zu $7^1/_2$ „ „ 10,00 „
zu 1 Liter emaillirt 5,00 Mk.,
zu $2^1/_4$ „ „ 6,50 „
zu $3^3/_4$ „ „ 8,50 „
zu $5^1/_2$ „ „ 11,00 „
zu $7^1/_2$ „ „ 14,00 „

Alfred K. Radtke,
Inowrazlaw.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbekömmlichen Traubenweines empfehle ich meinen garantirt

unverfälschten
1898er Rothwein.

Derselbe kostet in Fässern v. 30 Ltr. an **58 Pfg. pr. Ltr.**

u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. von ca. $^3/_4$ Ltr. Inhalt einschl. Glas. Als Probe versende ich auch 2 Fl. nebst ausführl. Preisliste per Post. Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.

Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh.
Weinbergsbesitzer u. Weinhandl.

?

Warum sterben

Kinder oft im **blühendsten Alter,** **Frauen** weil sie es versäumen, rechtzeitig den gegen **Husten,** **Mädchen** **Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stick- und Krampf-** **Männer** **Husten, Ast hma, Athemnoth, Lungenleiden** bewährten **Jssleib's**

Katarrh-Brödchen

Kräuter-Bonbon

zu gebrauchen. Beutel à **35** Pf. bei: **C Majer,** Breitestr., **C. A. Gucksch** Breitestr., **H Claass,** Seglerstr., **Anders & Co,** Breitestr.

Nervenleiden

Herzklopfen, Angstgefühl, Schwindel, Mattigkeit Schlaflosigkeit, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche, Ohrensausen, Zittern der Glieder, nervös-rheumatische Schmerzen, **Kopfschmerz,** Reißen, Spannen u. Bohren im Kopf, Hämmern u. Pochen in den Schläfen, Blutandrang zum Kopfe, Kopfkrampf, einseitiges Kopfweh verbunden mit Drücken und Würgen im Magen, Brechreiz, **Magenleiden,** Magenkrampf Magenkatarrh, Blähungen, Stuhlverstopfung, Durchfall, Magenschwäche, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit behandle ich seit Jahren **nach auswärts brieflich,** mit bestem Erfolge ohne Störung in der gewohnten Thätigkeit der Patienten. Broschüre mit zahlreichen Attesten von mir geheilter dankbarer Patienten versende **gegen Einsendung von 1 Mk.** in Briefmarken frei.

C. B. F. Rosenthal,
München, Bavariaring 33.
Specialbehandlung nervöser Leiden.

---

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Victoria-Theater.

Die Aufführungen fallen bis incl. der Beisetzungsfeierlichkeiten weiland Ihrer Majestät Kaiserin **Friedrich** aus. Nächste Vorstellung (**Flachsmann als Erzieher**) kl. Preise wird noch bekannt gegeben.

Die bereits gelösten Billets behalten Gültigkeit. **Harnier.**

Gurske.

Sonntag, 11. August, von 4 Uhr ab:

Großes Preiskegeln,

wozu ergebenst einladet **Sodtke.**

Bin zurückgekehrt.
Dr. L. Szuman.

Für Zahnleidende.

Clara Kühnast. D. D. S.
Elisabethstr. 7.

Goldfüllungen. * * * * * * * **Künstliche Gebisse.**

Echt Emmenthaler

Schweizerkäse,

(frische Sendung.)

J. G. Adolph.



Suche Grundstück in **Brombergerstraße zu kaufen.** Angebote bitte unter **Nr. 1876** der Geschäftsstelle d. Zeitung aufzugeben.

Geharfte Holzkohlen

in größeren u. kleineren Quantitäten giebt billigst ab.

A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Dampframme,

mit 16 Centner schwerem Bär, 12 Meter langem Läufer, endloser Kette, von **Menk & Hambrock** gebaut, in tadellosem Zustande, haben leihweise abzugeben oder zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

---

2 junge Leute

suchen zum 1. Septbr. cr. **2 möbl. Zimmer,** mögl. mit voller Pension.

Gefl. Offerten unter **U. 27** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

Für einen Herrn oder einzelne Dame eine

gute unmöbl. Wohnung,

2 Zimmer und Zubehör zu haben.

Brückenstraße 16, II. Tr.

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstr. 9

3 Wohnungen von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör.
1 Hinterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,
1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben,
Geschäfts-Kellerräume,
1 Comptoirzimmer.

Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Frdl. Wohnung, 2 Zim., h. Küche mit allem Zubeh., 1. Oktbr. zu verm. **Bäckerstr. 3.** Alles Näh. im Parterre.

Frdl. Wohn., 2 Zimm. u. Küche zu verm. **Breitestr. 30.** A. Kotze.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

Nummer 162 d. „Thorner Zeitung" kauft zurück
Die Expedition.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht $7^1/_4$ Uhr.
Sonnabend Vormittag $10^1/_2$ Uhr: Predigt.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn